

Die beiden ersten Arbeiten dieses Heftes berichten aus der wissenschaftlichen Forschung zum Burgenbau in der heutigen Sowjetunion. Die geschichtliche Entwicklung in den Jahrzehnten nach dem letzten Krieg hat bei uns bisweilen vergessen lassen, daß der Burgenbau im Mittelalter nicht allein eine westeuropäische Angelegenheit war, sondern ein gesamt-europäisches Phänomen darstellt. Beinahe regelmäßig wird der Redaktion die Frage gestellt, inwieweit sie es mit ihrer Zielsetzung als Deutsche Burgenvereinigung vereinen könne, auch Burgen des Auslandes in ihrer Zeitschrift zu behandeln. Die Herausgeber und die Redaktion von „Burgen und Schlösser“ sind dazu der Meinung, daß unsere Vereinigung Freunde aller Burgen des Mittelalters zusammenführt, gleichgültig, wo diese nun immer errichtet wurden. Zu allen Zeiten der Geschichte hat die gestalterische Ausprägung von Burgen, Festungen und Schlössern nicht an denjenigen Grenzen Halt gemacht, die heute unsere Staatsgrenzen sind. Vielmehr ist immer ein lebhafter Austausch von Bagedanken, technischen Neuentwicklungen und Repräsentationsformen zu beobachten, auch wenn es im einzelnen durchaus regionale Sonderentwicklungen gegeben hat. Gerade diese europäische Vielfalt baulicher Entstehungs- und Entwicklungsgeschichten von Burgen und Schlössern macht ja die Materie unserer Zeitschrift erst so interessant. Nicht selten hilft zugleich die Betrachtung der Architektur fremder und ferner Länder, Bauwerke im eigenen, heimatlichen Bereich erst wirklich zu verstehen. Die Redaktion unserer Zeitschrift wird sich daher auch weiterhin darum bemühen, Berichte aus der Forschung des Inlandes und des Auslandes zur Veröffentlichung zu bringen.

Über eine Anlage in unserem eigenen Land berichtet der Aufsatz zur Kronenburg von Bernd Philipp Schröder und Thomas Steinmetz. Er erweist, daß nicht nur die großen und gut erhaltenen Anlagen des Mittelalters unsere Aufmerksamkeit verdienen, sondern auch die scheinbar weniger eindrucksvollen. Abgeschlossen wird in diesem Heft vorerst die Betrachtung früherer Maschinen auf Burgen und Schlössern. Ihr Verfasser, Professor für Technikgeschichte in Augsburg, eröffnete damit ganz neue Dimensionen im Verständnis von Architektur, denen weiterhin unser Augenmerk gelten sollte. Das Systemdenken des 18. Jahrhunderts äußerte sich auch in diesen Maschinen, die auf ihre Weise zu gestalterischen Entfaltung von Schlössern und Gärten beitrugen. Ebenfalls in die Neuzeit führen die Aufsätze von Peter H. Meurer, der eine wichtige Bildquelle zum städtischen Befestigungsbau vorstellt, und Giselher Castendyck über eine wenig bekannte Festung des 17. Jahrhunderts.

*Cord Meckesep*

Die Festung „Mont-Royal“ aus der Vogelperspektive. Bauzustand kurz vor der Schleifung 1698, eine Rekonstruktionszeichnung nach alten Plänen und einzelnen Bauzeichnungen, zusammengestellt von Giselher Castendyck

